

## Leseprobe

Friedrich Haarhaus

### **Herbstklang**

Herbstlieder zum Singen & Musizieren

48 Seiten, 20,5 x 13 cm, Rückstichbroschur

**ISBN 9783746241500**



Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](http://st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2014

The background features a musical staff with a treble clef on the left. Several musical notes and leaves are scattered across the staff. The word 'Herbstklang' is written in a cursive font across the middle of the staff. Below the staff, the text 'Herbstlieder zum Singen & Musizieren' is written in a sans-serif font, and the word 'benno' is at the bottom center.

# Herbstklang

Herbstlieder zum Singen & Musizieren

**benno**

## Bildnachweis

Seite 5, 11, 17, 27, 35, 45, 46, 47: © Ihnatovich Maryia/shutterstock

Seite 9, 13, 25, 29, 33, 37, 39: © J-bunina/shutterstock

Seite 15, 19 © All-about-Flowers/shutterstock

Seite 21, 31, 41, 43: © Liudmila Valedynska/shutterstock

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

## Besuchen Sie uns im Internet:

[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden unter [www.st-benno.de](http://www.st-benno.de).

ISBN 978-3-7462-4150-0

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig

Zusammenstellung und Kommentare: Friedrich Haarhaus, Seelscheid

Notensatz: Andrea Näther, Leipzig

Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig, unter Verwendung eines Bildes von © chris/Fotolia

Gesamtherstellung: Arnold & Domnick, Leipzig (A)

## Inhaltsverzeichnis

Auf, du junger Wandersmann . . . . .	4	Bunt sind schon die Wälder . . . . .	26
Wer recht in Freuden wandern will . . . . .	6	Freuet euch der schönen Erde . . . . .	28
Kein schöner Land in dieser Zeit . . . . .	8	Am Brunnen vor dem Tore . . . . .	30
Das Wandern ist des Müllers Lust . . . . .	10	Auf einem Baum ein Kuckuck saß . . . . .	32
Ich geh durch einen grasgrünen Wald . . . . .	12	Sah ein Knab ein Röslein stehn . . . . .	34
Im grünen Wald . . . . .	14	Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal . . . . .	36
Wem Gott will rechte Gunst erweisen . . . . .	16	Zogen einst fünf wilde Schwäne . . . . .	38
Auf der Lüneburger Heide . . . . .	18	Was frag ich viel nach Geld und Gut . . . . .	40
Im Frühtau zu Berge . . . . .	20	Es dunkelt schon in der Heide . . . . .	42
Wir pflügen und wir streuen . . . . .	22	Laudato si . . . . .	44
Hejo, spann den Wagen an . . . . .	24		

## Auf, du junger Wandersmann

1. Auf, du jun - ger Wan - ders - mann, jet - zo kommt die Zeit her - an, die Wan - der - zeit, die  
gibt uns Freud. Woll'n uns auf die Fahrt be - ge - ben, das ist un - ser schöns - tes Le - ben:  
gro - ße Was - ser, Berg und Tal an - zu - schau - en ü - ber - all.

2 An dem schönen Donaufluss  
findet man ja seine Lust  
und seine Freud auf grüner Heid,  
wo die Vöglein lieblich singen  
und die Hirschlein fröhlich springen,  
dann kommt man vor eine Stadt,  
wo man gute Arbeit hat.

3 Mancher hinterm Ofen sitzt  
und gar fein die Ohren spitzt,  
kein Stund vors Haus ist kommen aus;  
den soll man als G'sell erkennen,  
oder gar als Meister nennen,  
der noch nirgends ist gewest,  
nur gesessen in sei'm Nest?

4 Mancher hat auf seiner Reis'  
ausgestanden Müh und Schweiß  
und Not und Pein, das muss so sein;  
trägt's Felleisen auf dem Rücken,  
trägt es über tausend Brücken,  
bis er kommt nach Innsbruck rein,  
wo man trinkt Tiroler Wein.

5 Morgens, wenn der Tag angeht  
und die Sonn am Himmel steht  
so herrlich rot wie Milch und Blut:  
Auf, ihr Brüder, lasst uns reisen,  
unserm Herrgott Dank erweisen  
für die fröhlich Wanderzeit,  
hier und in die Ewigkeit!

Dieses Lied war bis um 1900 nur mündlich überliefert, und es waren unterschiedliche Textversionen im Umlauf. Es stammt aus der Handwerksburschenzeit und besingt die Freuden und Nöte der Wanderjahre junger Handwerksburschen: herrliche Naturerlebnisse und Tiroler Wein einerseits, Mühe und Schweiß andererseits. Einen Seitenhieb gibt es für die Söhne der Handwerksmeister, die es nicht nötig hatten, auf Wanderschaft zu gehen, dafür aber nichts von der Welt gesehen hatten. Wer mit diesem Lied wanderte, vergaß nicht, für die fröhlich Wanderzeit, hier und die Ewigkeit (5. Strophe) dem Herrgott zu danken. In der Version von Walther Hensel, einem Vertreter der Wandervogelbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts, wurde es ein überaus populäres Wanderlied.



## Wer recht in Freuden wandern will

1. Wer recht in Freu-den wan-dern will, der geh der Sonn ent - ge - gen! Da ist der Wald so  
 kir - chen - still, kein Lüft - chen mag sich re - gen. Noch sind nicht die Ler - chen wach, nur im  
 ho - hen Gras der Bach singt lei - se den Mor - gen - se - gen.

2 Die ganze Welt ist wie ein Buch,  
 darin uns aufgeschrieben  
 in bunten Zeilen manch ein Spruch,  
 wie Gott uns treu geblieben.  
 Wald und Blumen nah und fern  
 und der helle Morgenstern  
 sind Zeugen von seinem Lieben.

3 Da zieht die Andacht wie ein Hauch  
 durch alle Sinnen leise,  
 da pocht ans Herz die Liebe auch  
 in ihrer stillen Weise;  
 pocht und pocht, bis sich's erschließt  
 und die Lippe überfließt  
 von lautem, jubelndem Preise.

4 Und plötzlich lässt die Nachtigall  
 im Busch ihr Lied erklingen,  
 in Berg und Tal erwacht der Schall  
 und will sich aufwärts schwingen;  
 und der Morgenröte Schein  
 stimmt in lichter Glut mit ein:  
 Lasst uns dem Herrn lobsing!

Auch dieses Lied kommt aus der Zeit der Handwerksburschen und der fahrenden Scholaren. Emanuel Geibel, ein Romantiker, dichtete es 1839. Er war in einem Pfarrhaus in Lübeck aufgewachsen, hatte selber Theologie und Philosophie studiert, war aber kein Pfarrer geworden, sondern Dichter und Schriftsteller. Trotzdem! Der Sonn entgegen (Str. 1) hat für ihn zugleich die Bedeutung, auf Christus, das Licht der Welt, zuzugehen. Die ganze Natur wird in diesem Lied zum Zeugen für Gottes Liebe und Treue (Str. 2); sogar der Bach singt ein Segenslied (Str. 1). Gustav Klauer, Organist in Eisleben, schrieb die Melodie zu dem Text. Gedruckt erschien das Lied erstmals 1840.

## Kein schöner Land in dieser Zeit

1. Kein schö - ner Land in die - ser Zeit, als hier das uns - re weit und  
 breit, wo wir uns fin - den wohl un - ter Lin - den zur A - bend -  
 zeit, wo wir uns fin - den wohl un - ter Lin - den zur A - bend - zeit.

2 Da haben wir so manche Stund'  
 gesessen wohl in froher Rund'  
 und taten singen;  
 die Lieder klingen  
 im Eichengrund.

3 Dass wir uns hier in diesem Tal  
 noch treffen so viel hundertmal,  
 Gott mag es schenken,  
 Gott mag es lenken,  
 er hat die Gnad'.

Nun, Brüder, eine gute Nacht,  
 der Herr im hohen Himmel wacht!  
 In seiner Güte  
 uns zu behüten  
 ist er bedacht.

*T und M (nach älteren Vorlagen): Anton Wilhelm Florentin Zuccalmaglio, 1840*



## Septembermorgen

Eduard Mörike

Im Nebel ruhet noch die Welt,  
 noch träumen Wald und Wiesen:  
 Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,  
 den blauen Himmel unverstellt,  
 herbstkräftig die gedämpfte Welt  
 in warmem Golde fließen.

Erst vor wenigen Jahren wurde bei einer Umfrage „Kein schöner Land in dieser Zeit“ zum beliebtesten deutschen Volkslied gewählt. Zuccalmaglio dichtete es für sein Bergisches Land, früher ein Herzogtum mit der Hauptstadt Düsseldorf. Aber jeder singt es als eine Liebeserklärung an seine eigene Heimat. Die Melodie basiert auf einer älteren Volksweise. Wilhelm von Zuccalmaglio bearbeitete sie 1840 und schrieb einen eigenen Text dazu. 1884 fand das Lied eine weite Verbreitung durch das Preußische Soldatenliederbuch und nach 1918 durch die Wandervogelbewegung. Warum es heute noch immer so bekannt und beliebt ist? Vielleicht, weil viele der schnelllebigen Zeit gelegentlich entfliehen und sich gerne in eine vergangene Zeit zurückträumen.

## Das Wandern ist des Müllers Lust

1. Das Wan - dern ist des Mül - lers Lust, das Wan - dern ist des Mül - lers Lust, das  
 Wan - dern. Das muss ein schlech - ter Mül - ler sein, dem nie - mals fiel das  
 Wan - dern ein, dem nie - mals fiel das Wan - dern ein, das Wan - dern.

|: Vom Wasser haben wir's gelernt, :|  
 vom Wasser: Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,  
 ist stets auf Wanderschaft bedacht,  
 das Wasser. – Das Wasser ...

|: Das sehn wir auch den Rädern an, :|  
 den Rädern, die gar nicht gerne stille stehn,  
 und sich bei Tag nicht müde drehn,  
 die Räder. – Die Räder ...

T: Wilhelm Müller, M: Carl Friedrich Zöllner

|: Die Steine selbst, so schwer sie sind, :|  
 die Steine, sie tanzen mit den muntern Reih'n  
 und wollen gar noch schneller sein,  
 die Steine. – Die Steine ...

|: O Wandern, Wandern, meine Lust, :|  
 o Wandern! Herr Meister und Frau Meisterin,  
 lasst mich in Frieden weiterziehn  
 und wandern. – Und wandern ...

Der Text könnte so verstanden werden, als seien gerade die Müllerburschen gerne gewandert. Aber fast jedes Dorf hatte seine eigene Mühle. Entsprechend viele Müllerburschen gab es, auch als Handwerksburschen. Wilhelm Müller schrieb den Text 1821 als Teil des Gedichtzyklus „Die schöne Müllerin“. Darin spiegelt sich die romantisch verklärte Vorstellung vom Müllerleben wieder, ein in der Romantik beliebtes Thema. Der Gedichtzyklus erzählt die Geschichte der unglücklichen Liebe eines Müllerburschen zu einer schönen Müllerstochter. „Das Wandern ist des Müllers Lust“, in dem der Müllergeselle Meister und Meisterin verlässt, bildet den Anfang dieses Zyklus. Franz Schubert vertonte die Gedichte des Zyklus 1823. Zu einem Volkslied wurde das Lied aber mit der Hauptmelodie eines vierstimmigen Satzes für Männerchöre von Carl Friedrich Zöllner. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde es zu einem der beliebtesten Wanderlieder.



# Alphabetisches Liedverzeichnis

Am Brunnen vor dem Tore	30	Kein schöner Land in dieser Zeit	8
Auf der Lüneburger Heide	18	Laudato si	44
Auf, du junger Wandersmann	4	Sah ein Knab ein Röslein stehn	34
Auf einem Baum ein Kuckuck saß	32	Was frag ich viel nach Geld und Gut	40
Bunt sind schon die Wälder	26	Wem Gott will rechte Gunst erweisen	16
Das Wandern ist des Müllers Lust	10	Wer recht in Freuden wandern will	6
Es dunkelt schon in der Heide	42	Wir pflügen und wir streuen	22
Freuet euch der schönen Erde	28	Zogen einst fünf wilde Schwäne	38
Hejo, spann den Wagen an	24	Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal	36
Ich geh durch einen grasgrünen Wald	12		
Im Frühtau zu Berge	20		
Im grünen Wald	14		